



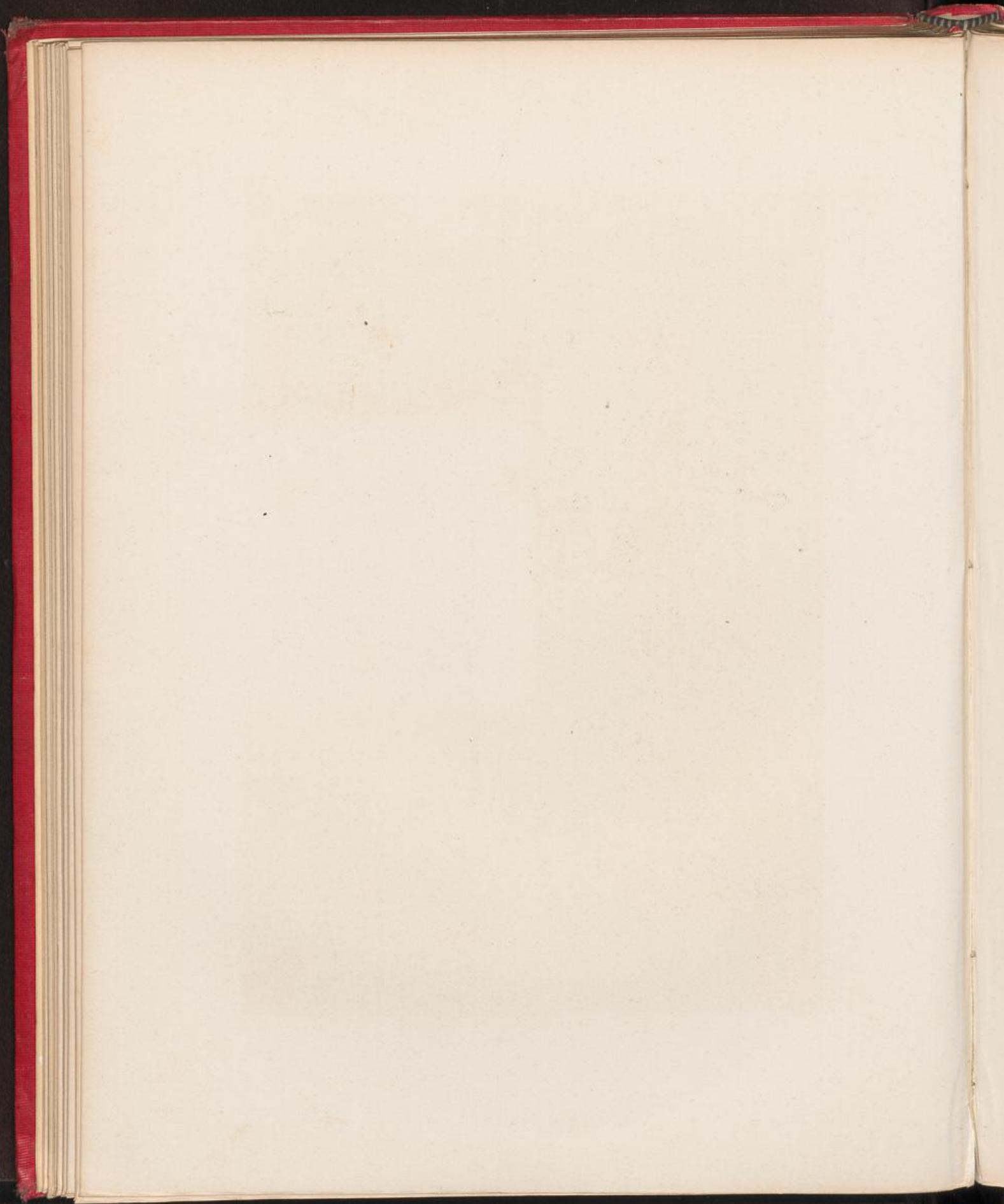
Der freie Sänger.

Von B. v. Kipfel.

o komm Knabe führe mich auf's Schloss
Das Volk lobt hunder Orphen
Und schreibt dem König kein Ernagß,
Sein Sänger bleibt ihm freu.

Sie wänderten nach der Stadt am Meer,
Fern brüllte der Aufruhr Orphen,
Da sahn sie drüber gewitterächmer
Des Himmels Wolken drühen.

Im



Im Hafen dort rogt' ernst und groß
Ein Schiff, im Kampf bewähret,
Heut aber leet und steuerlos —
Weh' dem, der's heute fährt.

Und als sie traten in's hohe Schloß
Scholl wider Lärm darin,
Erschlagen lag der Diener Troß,
Das Volk schritt drüber hin.

Doch in dem Saal, wo oft erscholl
Des Jubels Uebermaß,
Auf seinem Throne muthesvoll
Noch König Harald saß.

Hell war sein Blick an dem düstern Tag,
Die Jugend wiedergekehret,
Auf des Sessels Arm die Linke lag,
Die Rechte hielt das Schwert.

Und vor ihm stand mit seiner Schaar
Des Königs Bastard, Knut,
Wild aus dem Helmsturz quoll sein Haar,
Sein Panzer troff von Blut.

Er stampfte den Boden, daß es schallt'
Und rief: „Herunter jetzt!
Für diesen Thron bist Du zu alt,
Dein Volk hat Dich entsetzt!“

Aufsprang der König von seinem Thron
Und zerbrach sein goldnes Schwert, —
„So nimm es hin, Du falscher Sohn,
Der meines Bluts nicht werth.“

Und ob der Greis Euch schwach erschien,
Nicht wird er's sein im Tod!“
Er sprach's — kein Hort erstand für ihn,
Und er bestieg das Boot.

Hoch stand der König, geköhnt am Mast,
Und sah zurück auf's Land,
Und flatternd wallt', vom Sturm erfaßt,
Sein königlich Gewand.

Da aus der tobenden Menge tritt
Ein hoher Greis hervor:
„Nimm, König, Deinen Sänger mit,
Leih' ihm im Tod Dein Ohr.“

Er stieg zum König auf das Deck
Auf Nimmerwiederkehr —
Da flog das Fahrzeug, morsch und leet,
Hinaus auf's tobende Meer.

Doch wie die Fluth auch donnernd schallt
Kings um den schwankenden Kiel,
Der Sänger greift mit Allgewalt
In's eiserne Saitenspiel:

„Fahr' hin, mein König, in's feuchte Grab,
In's feuchte Grab mit mir,
Niel treulos auch Dein Volk Dir ab,
Dein Sänger steht bei Dir!“

Von seines Königs Stirne fort
Scheucht er den letzten Hartm,
Und über Deinen Feinden dort
Schwebt Gottes rächender Arm!“

Vom Ufer sah der falsche Sohn
Das rollende Meer entlang —
Jetzt hört' er, wie des Liedes Ton
Fern auf der Fluth verklang.

In Trümmer bald warf wilder Krieg
Die Stadt mit Thurm und Thor, —
Doch aus den Wassern nächtlich stieg
Fernerher Gesang empor.